

# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.

Wegzugspreis vierteljährlich 1 Mt., ins Haus gebracht vom Boten 1,10 Mt., von der Post 1,24 Mt.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite G. Koeller-Kemberg, 2. und 3. Seite S. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Kemberg.

für

## Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate

kosten die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage

erscheint das wöchentlich achtfache Unterhaltungsblatt „Zeitbilder“.

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 78. 79

Kemberg, Dienstag den 8. Juli.

1902.

### Sofales und Provinzjelles.

Kemberg, den 7. Juli.

#### Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Redakteur und Buchdruckermeister Friedrich Carl Joel zu Kemberg, geboren am 23. Dezember 1875 zu Schmiedeberg, evangelisch, wegen Beleidigung durch die Presse hat die Strafkammer bei dem königlichen Amtsgericht in Wittenberg, in der Sitzung vom 5. Dezember 1901, an welcher teilgenommen haben: Sachland, Landgerichts-Direktor als Vorsitzender, Jägermann, Cochius, Reichle, Herr, Amtsgerichtsräte als beherrschende Richter, Kabe, Geheimere, Justizrat, Erster Staatsanwalt, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Kreisdram, Altman als Gerichtsbeisitzer für Recht erkannt: Der Angeklagte, Buchdruckermeister und Redakteur Friedrich Carl Joel zu Kemberg wird wegen öffentlicher Beleidigung des Magistrats zu Kemberg zu einer Geldstrafe von 300 (dreihundert) Mark und falls diese nicht beigetrieben werden kann, zu einer Gefängnisstrafe von 30 (dreißig) Tagen verurteilt. Zugleich wird dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 4 Wochen nach Zustellung des Urteils durch einmalige Einreichung des verfügbaren Teils des Urteils in den General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und zwar in dem Teile „Sofales und Provinzjelles“ und mit derselben Schrift, wie der Artikel in Nr. 50 de 1901 des genannten General-Anzeiger, die Wünsche der Bürger-schaft pp.“ öffentlich bekannt zu machen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Der Teil des General-Anzeiger Nr. 50 de 1901, welcher den beleidigenden Artikel enthält, und der entsprechende Teil der Platten und Formen ist unbrauchbar zu machen.

In der letzten Stadtratsordnungs-Sitzung am Sonnabend wurde zunächst die Planfeststellung der Kleinbahn Kemberg-Verzweig zur Kenntnis genommen. Der Magistrat hatte auf das Verlangen der hgl. Regierung, die Planfeststellung eines Stadthaupt- und Spartenkontrollplans forderte und die diese Forderung namentlich auch damit begründete, Kemberg sei so gestellt, daß es ihn auch ganz gut bezahlen könnte, Vorstellungen erhoben und auf die der Stadt durch den Bahnbau er-wandenden Kosten hingewiesen, die hinsichtlich Sparmaßnahme für die nächste Jahre erforderlich. Es wurde die Mitteilung zur Kenntnis genommen, daß die Beschwerden an den Bezirks-Anspruch abgegangen sei. — Die Kosten zur Herstellung des Fernsprechanschlusses der städtischen Verwaltung an das Fernsprechnetz wurde einstimmig genehmigt. Es wurde Bescheid gegeben, daß mit der Stadt eine Art Verleihen gepachtet werde; die letztere wisse nicht, mit wem sie zu thun habe und wer angehörlieh sei; auch habe man ihr geringe Unterlagen nicht unterbreitet. Nicht einmal darüber könne man Klarheit gewinnen, ob die Pachtgebühr von 80 Mark nur für die Stadt, oder für den Stadt-Bezirk geltend habe. Wenn man trotz des äußerst geringen Mangels, welchen die Stadtratsverwaltung vom Fernsprech-anhänge habe, dennoch nicht abgeneigt sei, der Sache beizutreten, so behäbe dies, um über-haupt das Zustandekommen des Fernsprech-anchlusses zu ermöglichen, und so der Bevölkerung die Annehmlichkeit zu verschaffen, vom Fernsprechnetz Gebrauch machen zu können. — Der Zuschlag auf die Verpachtungverträge wurde erteilt.

— Was an die Handwerksburden! In Folge Beschluß des Kreis-Vorstandes zu Wittenberg werden die Natural-Verpflegungstationen in Wittenberg, Kemberg, Reesich und Jachna während der Monate Juli, August und September d. J. geschlossen.

— Die Kistfranken, jene bekannnten Pflanzen-verbereiter sind im Anzuge! Sie entwickeln sich aus den Eiern des Kistflüglers. Man findet die gelben, kaum Hirsforten großen Eier zur Zeit zu 20–100 Stück an der Unter-

seite der Kahl-, Kahlrabi- und Krautblätter flehen, wo man sie beim Umkehren des Blattes sofort sieht. Da bei gutem Wetter täglich neue Hufäden entstehen, ist mit der Arbeit des Abwänsens der Kahl- und Krautblätter, Herauswänsens der Eierfelder und Verbrennen derselben sofort zu beginnen!

Wittenberg. Ein Zeichen von dem schlechten Geschäftsgang der Schiffahrt in diesem Jahre ist es, daß eine größere Anzahl Schiffer aus Gfiter und Umgebung nach Hause gekommen sind, da sie keine genügende Beschäftigung haben; denn nicht nur in Gfiter selbst, sondern auch andernwärts sind die Schiffseigner des schlechten Geschäftsganges wegen gezwungen, ihre Rähne anzubinden.

Dommitzsch. Wie die Dommitzschiger Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird Herr Bürgermeister Koch demnächst die hiesigen Bürgermeisterei-Geschäfte übernehmen.

Bretlin. Am Nachmittag des 24. Juni fuhr die Perionenpost zum letzten Male nach Dommitzsch und die Karolpost nach Torgau. Aus dieser Veranstaltung waren sie feierlich bekränzt. Auch fand eine photographische Aufnahme der Post und des Personals statt. Die Stadtkapelle intonierte: „Auf! in denn, muß! in denn zum Städte 'nans“. Von diesem Tage ab verkehrt nur noch eine Botenpost zwischen hier und Dommitzsch. Die Pakete werden mit der am 15. Juni dem öffentlichen Verkehr übergebenen Bretlin-Linaburger Eisenbahn befördert. Der Verkehr auf dieser neuen Bahn hat sich sehr gut entwickelt. Während am Eröffnungstage 520 Fahrkarten verkauft wurden, gelangten am letzten Sonntag 645 zur Aus-gabe. Eine einfache Fahrt 4. Klasse kostet nur 20 Pfennig.

Wittenberg. Durch die Polizeiverwaltung wurde gestern der Arbeiter Aug. Schnel, 54 Jahre alt, aus Annaburg, Kreis Landsberg a. B., wegen verübten Betruges festgenommen. Der Verhaftete hatte sich als ein pensionierter Faktor aus Köln a. Rh. ausgegeben und die Absicht geäußert, ein Grundstück und Garten hier kaufen zu wollen. Da er sonst einen günstigen Einbruch machte, gelang es ihm auch, von einem hiesigen Bauunternehmer ein Wohnhaus für 9000 Mark und von einem andern ein Gartengrundstück für 13000 Mark zu ersehen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Schwindler keinen Pfennig Geld bei sich hatte und jedenfalls durch die vorgenommenen Manipulationen anderen Betrag hätte verlieren wollen. Es hat sich weiter herausgestellt, daß der Schwindler erst am 2. d. M. nach Verübung einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten entlassen worden ist und noch 2 Jahre unter Polizeiaufsicht steht.

Jessen. Ein schon bejahrter Einwohner im Dorfe Ditzsch verunglückte dieser Tage beim Bierabziehen dadurch, daß der feststehende Spund des Faßes plötzlich mit Gewalt in die Höhe sprang und dem H. das rechte Auge so schwer verletzte, daß er sich in die Klinik nach Halle begeben mußte.

Alten. Einer der Steinseher, welche jetzt bei den Pflasterungsarbeiten an der Chaussee Alten-Deskau beschäftigt sind, und die in dem Restaurant zur Waldhölse logieren, hatte sich gestern Abend verpöht, so daß er das Restaurant bereits verlassen fand. Um nun die Wir-telanten nicht zu führen, kletterte er an einer in die Erde gerammten und hielt an der am Hause befindlichen Baracke stehenden Balken-hänge einwor, um von dem mit Glas bedeckten Dache der Baracke in sein Lager zu gelangen. Leider hielt das Glas, obwohl daselbst ziemlich stark ist, die Last nicht aus, er brach durch und zog sich einen Rippenbruch zu, so daß noch in der Nacht ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte.

Gleibitzburg. Beim Nachhausefahren von Kindern, welche auf den Feldern benachbarter Dörfer Rähnen verjagen hatten, ereignete sich ein Unfall. An den Seitenreitern des Wagens befand sich eine Thür, welche gleich ihrer Wöllnen aufgegangen ist und durch die offene Thür heraus während des Fahrens drei Mädchen fielen. Dem einen Mädchen ging

der Wagen über ein Bein und einen Arm, dem anderen über das Gesicht, während der Dritten der Wagen über den Leib ging.

Merseburg. Einem Maurer von hier, der sich am Montag Abend im Zergarten niedergelegt hatte, wo er, von Müdigkeit überwältigt, bald einschlief, wurden die Schmirfsche von den Fäulen und das Portemonnaie aus der Hosentasche gestohlen. Einen Trost wenigstens hat der Mann; er hat zwar in Strümpfen nach Hause gehen müssen, aber um seinen ge-sunden Schlaf wird ihn mander beneiden.

Merseburg. Am Necken der Papierfabrik wurde die Leiche des von hier gebürtigen Fleischergehilfen Wilhelm Meyer gefunden. Er hatte zwei Wunden am Kopfe; an den Fäulen waren zwei Mauersteine festgekleben. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mühlhausen. Ein 18 Jahre alter Jaus-berger legte kürzlich ein Teufel auf eine Spießschin an, der Schuß ging los und fuhr dem Mädchen in den Hals neben der Luftröhre. Die Verletzung ist gefährlich. Der Thäter ist verschwunden.

Naumburg. Der alleinlebende Photograph Hofst wurde gestern Abend in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden.

Kirchhain. Einen jähen Tod erlitt der Gerbergeselle Starke durch einen glittigen Fliegenstich. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, schnell Starke immer mehr, verlor die Befinnung und verstarb Donnerstage Abend. Eine Witwe und vier kleine Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers. — Es ist immer gut, wenn man im Freien zu jegiger Zeit Salmlatzeft bei sich führt, um von Fliegenstichen herrührende Wunden sofort damit betupfen und die Ge-fahren beseitigen zu können.

Gleibitzburg. In Kreisdrösch verhaftete ein Arbeiter eine Dynamitpatrone mit der Hand zu beschreiben, wodurch das Sprengmittel zur Explosion kam und ihm an Händen, Kopf und Unterleib schwere Verwundungen beibrachte. Auch seine dabei stehende Frau kam ihrem fünfjährigen Kinde trag Verletzungen davon. Die unglückliche Patrone hatte ein Knabe der Verunglückten als ein Fundstück mit heimge-bracht.

Röthen. In einem hiesigen Hause lebten zwei Frauen in intimer Freundschaft mit einander, und um dem beständigen Janke aus dem Wege zu gehen, suchte sich die eine eine andere Wohnung. Aber, o weh! als sie ein-zog, lud auch ihre Widersacherin, die ebenfalls sich um eine andere Wohnung umgesehen hatte, ihre Mißbel von demselben Hause ab. Der Zufall hatte es gewollt, daß beide Frauen ihre neuen Wohnungen in ein und demselben Hause gemietet hatten. Sie müssen nun weiter miteinander leben; hoffentlich in Frieden.

Könnern. Ungefährlich nistet an den Wölkungen der Terrassen im Garten der Strommehrelei Könnern ein Rehuhpaar, und die Tierchen waren mit der Zeit sehr zutraulich geworden. Als jedoch dieser Tage das Fleischnädchen er-zählte, es habe beim Grasscheiden das Rehuhpaar gefunden und das auf dem Neste sitzende Rehuh gestreichelt, ohne das das Tier davon gelassen sei, hielt man dieses doch für unmöglich. Der Strommehrer ging nun mit seiner Frau und dem Mädchen nach dem Rehuhpaar und überzeugte sich, daß das Rehuh sich ruhig von ihm streicheln ließ. Später erfuhr man, daß nach mehrtägiger tropischer Hitze endlich sich gestern nachmittag mehrere Gewitter. Ein Blitzstrahl tövete eine im Felde arbeitende junge Frau.

Zeitz. Heute mittag wurde die Frau des Schneidemeisters und Tröblers Harz in ihrem Zehne von drei Strolchen überfallen und durch Leben mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf so schwer verletzt, daß das Gehirn bloß-gelegt wurde. Die Einbrecher raubten aus der Ladenkasse 60 Mark, ein Spartenbuch über 1000 Mt. und sonstige Gegenstände. Die Frau ist ihren furchtbaren Verletzungen im dortigen Krankenhaus erlegen. Zwei der Thäter,

der Arbeiter Goldschmidt aus Dresden und der Bahnarbeiter Peter Frouse aus Wetzlingen, wurden bereits in Magdala bei Weimar ding-fest gemacht. Der dritte, der 30jährige Schlosser Weßner aus Nordhausen, ist noch flüchtig.

Altenburg. In einer Gartenwirtschaft kam es zu einer Schlägerei, bei welcher ein Zent-händler mit seinen Senlen so unglücklich im sich schlug, daß eine große Anzahl der Brustbein zum Teil sehr bedeutliche Verletzungen davon-trug und der Boden mit Blut bedeckt war.

Gestern wurden die Gemarkungen Alern, Nutscha, Frohnsdorf und Wiesbad von einem Hagelsturm heimgelagert, der so viel Schaden angerichtet hat, daß ihn einzelne Landwirte bei den Palmfrüchten bis auf 80 Proz. schätzen.

Brandenburg a. H. Der 22jährige Top-pereiergehilfe Friedrich Cwe, der nicht im Hause seiner Eltern, sondern mobilist wohnte, erkrankte in seiner Wohnung seine Schilbe, die 18jährige Martha Klessen, weil deren Eltern das Verhältnisse zwischen beiden nicht dulden wollten. Dann brachte die Frau selber zwei Schüsse bei und wurde beunruhigt nach dem Krankenhaus gebracht, wo er am Montag-Abend gleichfalls verstarb.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

Lagerung auf der rechten Körperseite zur Beförderung der Verdauung. Das abnorme lange Verweilen der Speisen im Magen ist eine der häufigsten Erkrankungen bei chronischen Magenkrankheiten. Sie bildet auch die Ursache von denjenigen Zuständen, durch welche die Magenleiden am meisten befristet werden, nämlich von Magenflatus, Schmerz, Spannung und Schwere des Magens, von Uebelkeit, Aufstößen, Erbrechen, Würgungen nach dem Essen und Verstopfung. Liegt die eigentliche Ursache dieser Erkrankungen nicht in einem bleibenden mechanischen Hindernis, so kann man in kurzer Zeit durch ein sehr einfaches Mittel fast stets befristet. Der Patient braucht sich nur eine viertel oder eine halbe Stunde nach dem Essen, um die Zeit, wo die Uebelkeit zu beginnen pflegt, auf ein Bett oder ein Sofa und zwar auf die rechte Körperseite, mit etwas erhöhtem Kopfe, zu legen und in dieser Stellung eine Tasse heißen Lindenblüten- oder Kamillen-tee zu trinken. Die meisten unangenehmen Erscheinungen verschwinden dann sofort, so die Uebelkeit, Aufstößen, Erbrechen, Schwindel. Nach einigen Minuten, höchstens nach einer halben Stunde hat der Kranke das angenehme Gefühl, daß alle Speisen dem Magen verlassen und in den Darm befördert sind; dadurch ist er von allen unangenehmen Empfindungen befreit. Diese Wirkung erklärt sich ganz einfach. Beim Stehen oder Sitzen liegt der untere mit Speisen gefüllte Teil des Magens tiefer als sein Endteil, der sogenannte „Förderer“, welcher den Liebergang zum Darm bildet. Daher kann der Magen seinen Inhalt nur dann ordentlich entleeren, wenn seine Muskeln ihn fortwährend hinauf- und hinausschieben. Bei vielen Magenkrankheiten, aber, wie Krämpfen und Gestaltsveränderungen, funktionieren diese Muskeln nicht mehr regel-recht. Nimmt jedoch der Patient die oben beschriebene Stellung ein, so kommt der mit Speisen gefüllte Teil des Magens nach oben zu liegen und die Windung, der „Förderer“, bildet den tiefsten Punkt. Der Magen stellt dann gewissermaßen einen Trichter dar, mit seinem Ende als Ausflußrohr, und der Inhalt kann einfach dem Gesetze der Schwere folgen in den Darm abfließen. Unentkräftigt wird er hierbei sehr wirksam durch den warmen Thee-anhänge, welcher den Mageninhalt verflüssigt und dadurch seine Fortbewegung erleichtert. Bei Magenkrämpfen, krampfhaften Verstopfungen und ähnlichen Zuständen wirkt der Thee auch noch durch seine hohe Temperatur krampflösend.

### Briefkasten.

Postreiter. A. in W. Da die letzte Nr. unserer Zeitung bereits am Freitag erschienen, kann die Nummer zu spät. Wir nahmen es nun heute an; vielleicht ist es noch nicht zu spät.



**Politische Rundschau.**

**Zur Erkrankung König Eduards.**

Die Ärzte des Königs Eduard ergreifen jetzt zu, daß der Zustand des Kranken im höchsten Grade gefährlich und war, nun aber seine die Wunde zu heilen. Daß der König an Intraerantien leidet, wird nicht ausdrücklich bestritten, obwohl ein ärztlicher Bericht sich sehr unzulänglich Weisung gegen manche falsche Meinungen wendet, die über Entstehung, Natur und Verlauf der Krankheit im Unklaren waren.

„British Medical Journal“ gibt die Ausführungen des „Rancol“ über die Krankheit des Königs wieder und sagt hierzu: Die Wunde wird täglich immer tiefer. Der Blut, mit dem der König die Prozedur, die einige Tage lang viel Schmerz verursacht, erträgt, hat die Bemerkung der Ärzte erregt. Der König genügt jetzt erstickenden Nachschlaf und ist es seiner Zeit nötig gewesen, Beruhigungsmittel anzuwenden. Der Appetit bessert sich und der König wird jeden Tag von einem Diät in ein andere gebracht. Der Patient zeigt großes Interesse an allem, was um ihn herum vorgeht, und an den Tagesneuigkeiten. Das Maß liegt, es sei in der Lage, alle unangenehme Gerüche sorgfältig des allgemeinen Gesundheitszustandes des Königs für möglich und geeignet zu (S) zu erklären, und fordert die Presse und das Publikum, sich der Weiterverbreitung solcher geräuschvollen Nachrichten zu enthalten, die der königlichen Familie peinlich sein müßten.

**Deutschland.**

Die kaiserliche Familie wird vom 16. bis 24. Oktober im Schloß Somburg in d. Höhe Wohnung nehmen. Der Kaiser wird während dieser Zeit der Entschlüssen des Reichstages für Kaiser Friedrich in Cronberg bei Somburg beizubringen.

Der Kaiser hat den Kronprinzen von Sachsen, Friedrich August, la suite der Marine-Infanterie gestellt.

„Von viel erörterten Maßnahmen Kaiserrede“ wird der „Vol. Vor.“ von ihrem römischen Berichterstatter für vorkommende Angelegenheiten geschrieben. In vorkommenden Fällen habe die von Kaiser Wilhelm in Sachen abgeordneten Entschlüssen einen großen Einfluß gemacht, da man in ihnen einen neuen Beweis für die Wichtigkeit erblickt, welche der deutsche Kaiser der Pflege und Befestigung der guten Beziehungen Deutschlands zum Vorkommen der katholischen Kirche beilegt. Es unterlege keinem Zweifel, daß diese Rundschau viel zur Stärkung des christlichen Deutschlands in der Sache der katholischen Kirche beitragen werde. Die Bedeutung des Papstus der kaiserlichen Erklärungen, in dem das Wort der religiösen Freiheit in Deutschland gesollte Lob zur Kenntnis der weltlichen Öffentlichkeit gebracht wurde, erblickt man darin, daß Kaiser Wilhelm dadurch mit seiner in den vorkommenden Fällen die Fortschritt der weltlichen Wissenschaft, welche der höchsten Stelle und der katholischen Kirche aus vertrauensvollen und warmen Beziehungen zum Deutschen Reich erweist.

Der frühere Reichstagspräsident Herr v. Duol-Dereberg, der als Abgeordneter und Mitglied des Reichstages vom Jahre 1884 an dem badischen Wahlkreis-Zentralbüro des Reichstages vertrat und 1893 zum Reichstagspräsident gewählt wurde, ist am Freitag in seinem 61. Lebensjahre in Baden-Baden gestorben.

Genau wie das Vatikanum bildet das Reichsjustizamt in diesem Jahre auf eine 25-jährige Jubiläum zurück. Eine besondere Feier fand aus diesem Anlasse nicht statt. In zwei Jahren, am 1. Oktober 1904, wird das Reichsgericht sein 25-jähriges Jubiläum begehen.

Wie gemeldet, hat sich die englische Regierung bereit erklärt, die im Vorkriege gefangenen fremden Staatsangehörigen, die ihre

Ueberfahrt selbst bezahlen, sofort auf freien Fuß zu setzen. Der deutsche Vorkriegsverband zu Berlin hat daher den Beschlüsse gefaßt, von den noch vorhandenen Mitteln, deren Höhe etwa 250 000 Mk. beträgt, zum Frachten-Transport und zur Verpflegung der gefangenen mittelöstlichen Gefangenen 60 000 Mk. zu verwenden. Es handelt sich im ganzen um 221 Personen, die auf St. Helena, Geylon, den Bermudas und in Indien gefangen gehalten werden.

Die Zweite hessische Kammer hat das neue Landtags-Wahlgesetz mit 32 gegen 4 Stimmen angenommen. Das Gesetz enthält die Einführung der allgemeinen direkten und geheimen Landtagswahlen, die bei der ersten Sitzung beschlossene Wahlpflicht wurde abgelehnt.

Nach einer Meldung Nisheners habe derselbe bei mehreren Vorkriegsärzten Gelegenheit für Eintritt in den britischen Heeresdienst geunten. Falls sich dieser Vorstoß verwirklichen ließe, würde daraus für England großer Vorteil erwachsen. Die Naturfrage sei jedoch die Haltung der Briten. Würde es gelingen, denselben für eine Kommandooffiziere im Sudan oder in Indien zu gewinnen, so würden viele wichtige Aufgaben der Briten in britische Dienste treten. Hierin würde die beste Lösung der indischen Frage gegeben sein.

Die indischen Truppen (1800 Mann) haben, auch ohne Sold in London bleiben zu dürfen, bis sie das Gefühl ihres Kaisers gefunden. Der Reichstag konnte jedoch aus Gründen der Disziplin nicht stattgegeben werden. Es wird jedoch darauf zurückzuführen gemacht, daß die Soldaten, die allerhand Konventionen und Volkswaffen vertreten, wenn sie, ohne den König geliebt zu haben, heimzukehren, nicht eine „missionäre Kraft“ haben würden und ihr Aufenthalt in London an politischen Wert verlieren würde.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ glaubt mitteilen zu können, daß der König von Italien sich nach London begeben wird, sobald König Eduard genesen ist. Bei dieser Gelegenheit dürfte König Viktor Emanuel nach Paris einen Besuch abtun.

Wie aus Vissabon berichtet, wird sich der Kronprinz von Portugal, dem König mit einer Nichte des Königs Eduard von England verloben. (Der Prinz ist erst 15 Jahre alt.)

**Rußland.**

Der Zar soll durch die Ermordung von Ministern und Gouverneuren, sowie durch häufig wiederkehrenden feindliche Angriffe durch die in den letzten Monaten der Revolution in der ganzen Welt haben, von der Opposition abgesehen und in persönlichen Unterredungen mit Beratern des Volles sich ein Bild davon zu machen, was gethan werden müsse, um die Ruhe in Rußland wieder herzustellen. Die zu Unterredungen eingeladenen Personen würden auf den Gedanken sein, frei und richtungslos ihre Ansicht zu äußern, wie der Not und Unzufriedenheit in den unteren Klassen der Bevölkerung Rußlands abgeholfen werden könnte, und angemessene Reformen vorzuschlagen. Der Zar sei von seiner Gemahlin auf diesem Schritt ermutigt worden. (Wenn's wahr wäre!)

**Walfanstaaten.**

Alexander und Draga hätten nun vielleicht doch nach Petersburg kommen. Das Bedenke wird jetzt gemeldet: Es verlautet, daß der König und die Königin von Serbien im September am russischen Hofe empfangen werden. Die amtliche Mitteilung aus Petersburg soll bereits der serbischen Regierung zugegangen sein.

Wie dem ewig unruhigen Maceo nien sind neuerdings folgende Nachrichten eingegangen: In der letzten Zeit sind im Wajet Monarchie mehrere Wänderbänden und revolutionäre Bänder

aufgetaucht, welche den zu ihrer Verpflegung entlassenen künftigen Truppen schwer zu schaffen machen. Auch albanesische Bänder von Tübere terrorisieren die Landbevölkerung. Infolge des letzten Zusammenstoßes in Sorina wurden über 100 kompromittierte Bulgaren verhaftet und wegen gegenwärtig Entlassungen im Distrikt Sorina zurückgehalten.

Die Bulgarenkaiserin Louise, die bei der Wet und Delarey haben sich Dienstagabend auf dem Dampfer „König“ nach Europa eingeschifft.

**Vulkanausbruch und Dämmerungspraft.**

Prof. W. v. Bezold schreibt im „Reichsanzeiger“ zu dem aktuellen Thema über den Zusammenhang zwischen Vulkanausbrüchen und sonderbaren Vorkommnissen bei der Morgen- und Abenddämmerung folgenden: In diesen Fällen beobachtet man in früherer Zeit der Morgen- oder abendlichen Vorkommnissen mit dem Vulkanausbruch auf Martinique in Verbindung zu bringen. Bald sollte die langandauernde fichte Vitterung, bald die seit kurzem herrschende ungewöhnliche Hitze eine Folge der Vulkanstöße sein. Dies ist allerdings nicht berechtigt, denn die vulkanischen Eruptionen vor, wonach Vulkan- und Vulkanbrüche in einzelnen Fällen Entfernung vom Vulkan einen Einfluß auf die Vitterungsbedingungen im geschlossenen Sinne des Wortes ausgeübt hätten.

Dagegen gibt es atmosphärische optische Erscheinungen, die durch solche Ausbrüche in hohen Grade verstärkt werden, insbesondere die Morgen- und Abenddämmerung, wie am 26. August 1883 und am 2. September 1883, beziehungsweise die Erscheinung des Vulkans Krakatau in der Sundostsee, einem Ereignis, das freilich an Stärke die Vulkanstöße auf Martinique weit übertraf, beobachtet man auf dem größten Teil der Erde höchst merkwürdige Dämmerungsercheinungen, die sich verhältnismäßig langem nach den Vulkan- und Vulkanbrüchen beobachtet werden konnten. Während die Erscheinung des Vulkans Krakatau in der Sundostsee, einem Ereignis, das freilich an Stärke die Vulkanstöße auf Martinique weit übertraf, beobachtet man auf dem größten Teil der Erde höchst merkwürdige Dämmerungsercheinungen, die sich verhältnismäßig langem nach den Vulkan- und Vulkanbrüchen beobachtet werden konnten. Während die Erscheinung des Vulkans Krakatau in der Sundostsee, einem Ereignis, das freilich an Stärke die Vulkanstöße auf Martinique weit übertraf, beobachtet man auf dem größten Teil der Erde höchst merkwürdige Dämmerungsercheinungen, die sich verhältnismäßig langem nach den Vulkan- und Vulkanbrüchen beobachtet werden konnten.

Die Dämmerungen blieben von da an noch lange Zeit äußerlich farbenfroh und verloren erst im Laufe der Jahre mehr und mehr Glanz. Auch die wahrhaftig auf die gleiche Ursache zurückzuführenden leuchtenden Nachtwolken, nach den Vorkommnissen des im Jahre 1890 beobachteten Vulkan- und Vulkanbrüchen der vulkanischen Altonen von St. Jovite in Japan, konnten bis vor wenigen Jahren, wenn auch in stets abnehmender Entwicklung, beobachtet werden. Dagegen fiel es dem Schreiber dieser Zeilen, der die Dämmerungsercheinungen seit 40 Jahren mit Aufmerksamkeit beobachtet, auf, daß man während der letzten Jahre kaum mehr Dämmerungen zu sehen bekam, wie man sie sonst als normal betrachten konnte.

Seit einigen Tagen zeigen sich nun wieder solche in alter Farbenpracht, wenn auch nicht entfernt so glänzend, wie nach dem Ausbruch des Krakatau. Da ich nun der Gedanke nicht aufschloß, daß das Vorkommen dieser Erscheinungen mit den Vorkommnissen in Zusammenhang stehen. Der irrende Gedanke baute mich natürlich erst erdrückt, wenn man die Ausbreitung der Erscheinungen von dem Vorkommnissen bis zu uns Schritt für Schritt verfolgen könnte. Wie es sich aber auch damit verhalten mag, jedenfalls waren die Dämmerungen in diesem Jahre so schön, wie es wohl kaum, die Nummerfunde davon zu lassen. Es mag deshalb hier die Beschreibung einer Abenddämmerung gegeben werden, wie sie der Schreiber dieser Zeilen früher als normal bezeichnet hat, wie sie aber nach dem Ausbruch

kaum erst in den letzten Tagen wieder zu sehen war.

Schon um und gleich nach Sonnenuntergang erhellte der westliche Horizont bis zu mäßiger Höhe kräftig gelb gefärbt, während der Himmel grau-blauliche Töne, die sogenannte Gegenämmerung, zeigte. Dicht über dem sichtbaren Horizont steht man eine graue Schicht, die allmählich dicker wird, und die sich immer für eine Nebeldecke zu halten ließen. Die Wahrscheinlichkeit ist es der Schatten der Erde, von dem noch beleuchteten Teile des Himmels schloß abhebt. Dieser Schatten färbt ziemlich rasch empor, den beleuchteten Teil mehr und mehr einschlingend. Während nun die Gegenämmerung mehr und mehr abbläht, so daß auch die Gegenämmerung nicht mehr erkennbar ist, entwickelt sich am Westhimmel oberhalb der gelben Zone und oberhalb der Stelle, an welcher man die untergegangene Sonne suchen möchte, ein anderes Phänomen.

Der Teil des Himmels, der schon vor und während Sonnenuntergang, sowie geraume Zeit nachher, hoch hinauf besonders hell erleuchtet war, nimmt allmählich eine rosa Färbung an, die gegenwärtig in Berlin um aber fünf bis acht um höherer ist. Die gegenwärtig beobachtete Färbung findet man, daß dieser rote Nachglanz, den man als Purpurlicht bezeichnet, die Form einer großen leuchtenden Scheibe hat, deren Scheitel hoch hinauf reicht und deren unteres Ende von der gelben Zone, den sogenannten hellen Segmenten, überaus schön hervorgeht. Purpurlicht seine große Scheibe erreicht hat, sinkt es rasch abwärts, während es sich sehr rasch ausdehnt und schließlich zu einem schmalen Streifen zusammengezogen, der das gelbe Segment von dem übrigen, zuletzt dunkler werdenden Himmel trennt. Die gelbe Zone geht mehr und mehr ins Orangefarbene und Braune über, um schließlich hinter dem Horizont zu verschwinden. Doch kann man zur Zeit der längsten Tage bemerken, daß nach dem Aufgang oberhalb der Stelle, an welcher sich die Sonne befindet, den letzten Teil des hellen Segments, den oberen letzten Dämmerungsbogen, als flachen Lichtstreifen bemerken.

Es wurde schon oben gesagt, daß es keineswegs richtig wäre, wenn man die in den letzten Tagen beobachteten Dämmerungen als ungewöhnlich bezeichnet und als sichere Folge des Ausbruchs auf Martinique ansehen wollte. Aber da diese Erscheinungen mehrere Jahre hindurch ungewöhnlich schön waren, so kann man den Gedanken an einen Zusammenhang nicht ganz von der Hand weisen, und man wird bemerken, daß die Vermutung besteht, daß zum Auftreten früherer Dämmerungen in der Atmosphäre von Zeit zu Zeit jene veralteten Auswurfsprodukte von Vulkanen zugeführt werden müßten.

Mag dies nun richtig sein oder nicht, unter allen Umständen scheint es angezeigt, die Aufmerksamkeit der Welt auf die seit langer Zeit nicht mehr so schön entwickelten Erscheinungen zu lenken, deren Beobachtung manchen Genuß verschaffen wird.

**Von Nah und Fern.**

Die Leiche des Kapitänleutnants Rosenstock von Altonen dem untergegangenen Torpedoboot „S 42“ ist am Gestirnde bei Helum (Kreis Neuhaus an der Ostsee) angetrieben und geborgen worden.

Das Kanonenboot „Panther“, das befanntlich der Kaiserlichen Flotte eine längere Zeit abgelaufen hatte, dampfte am Donnerstag nach Südamerika ab. Die Leitung der Auslieferung wurde dem Kaiser telegraphisch für die Genehmigung des „Gleichen“ und des „Panther“ und sollte mit, daß mehr als 100 000 Personen die Kriegsschiffe besetzt hätten und von den Offizieren und Mannschaften aus freudigster Geleitet und unterrichtet worden seien.

Ein Geschenk der deutschen Flotte. Am 8. v. waren 50 Jahre verfloßen seit dem Tode von Dr. Lorenz Danneberg, Kaiserlicher Kommissar des deutschen Bundesrates an der Westsee bei Bremerhaven die damalige deutsche Flotte mehrheitlich verlegte.

**Amerikaner.**

7) Roman von Marie Weber.  
(Fortsetzung.)  
Wieder war das Herz der jungen Frau unempfindlich gegen alle Andeutungen geblieben, aber endlich schloß auch ihre Stunde. Sie beugte einem Mann, dem ihre Seele begerlich entgegenflog und während sie auf ihren Lippen das herkömmliche Räthen respektvoll suchte, klopfte ihr das Herz in unheimlichen Schlägen, wenn er in ihre Nähe kam. Auch er fühlte seine Pulse schneller schlagen, wenn er einen Blick ihrer schönen Augen begehrte, den Frau ihrer Lippen, welchen Stimme vernahm. Aber er wurde noch die mächtig lebendige Herr zu werden, die mächtig wogende Empfindung wiederzukämpfen, die sein ganzes Sein zu verändern drohte. Für ihn war sie nicht nur die Gattin eines andern, sondern auch eine vergänglichkeitsfähige Frau, deren ganzes Glück darin bestand, bewundert und geliebt zu werden.  
Es war ein ewiges Schiden und Wiederfinden, bis der verfallene Schleier zerriß und er die geliebte Frau in ihrem wahren Licht erblickte.  
So sah auch die Enttäuschung war, sie trug eine doppelte Gefahr in ihrem Schoße.  
Die Nähe der gelasslichkeit, eillen Frau über die meisten Frauen für die unglücklichste unterfangene Gattin schloß sein Herz in heiseren Schlägen.  
Es war jetzt ein gefährliches Zusammenfinden, wenn sie einander trafen. Liebe, Mitleid und

Selbstherrlichkeit kämpften einen harten Kampf und beide lagen ein, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werden mußte.  
Ohne Worte hatten sie sich verstanden, ohne Worte wußten sie, daß sie sich liebten und ohne Worte sagten sie einander, daß Trennung das einzige Mittel sei, um sie ihren Pflichten gerecht werden zu lassen.  
Professor Erdmann schloß sich einer wissenschaftlichen Expedition an die im letzten Jahre von der Heimat fern halten mußte und die Baronin verbrachte ihren Schmerz hinter der Mäse einer fühligen Gleichgültigkeit, die ihr mit der Zeit zur zweiten Natur ward.  
Die Zeitungen brachten ihn und wieder Nachrichten über den kühnen Forschungsreisenden. Das war alles, was sie über ihn erfuhr.  
Der Baron starb, das längere Gebühde ihres Reichthums fiel in sich zusammen, die geliebte Salonbände verschwand von der Erde ihrer Triumphe und die Jahre der Elaverei lagen wie ein dumpfer Traum hinter ihr.  
Die Baronin war glücklich, wenn sie ihre Tochter schreiben sah; Gabriele brachte ihr dafür die ganze Zukunft ihres lebensfähigen Lebens entgegen. Es wäre ein billiger harmonischer Zusammenleben gewesen, wenn nicht die Frau Landrat mit ihrer stolzen Strenge in daselbe gar zu oft einen Winkeln hineingebracht hätte.  
Als Doktor Walde ins Haus kam, ging für ihn eine neue Welt auf.  
Der Doktor war ein Freund von Professor Erdmann und erhielt häufig Briefe von ihm. Die Baronin war überglücklich, daß sie ihn

diese Art mehr über den geliebten Mann erfahren konnte, als durch die kurzen Zeitungsnachrichten, die ihm zu wenig von ihm sagten. Auch dies half natürlich bemessene Glück kaum ein Ende gefunden.  
Als Frau v. Hohenall fand, daß Gabriele sich zu viel mit dem Doktor beschäftigte, setzte sie alle Hebel in Bewegung, um ihn von Hohenall wegzubringen und dies war ihr jetzt gelungen.  
Walde war mit seiner Schwester nach Göttingen gezogen und somit jeder Verkehr mit ihm abgebrochen.  
Die Frau Landrat hatte wie immer ihren Willen behauptet und die Baronin sagte sich geduldig in ihr Schicksal; war es doch, als wollte ihr dieses auch nicht die kleinste Freude abgeben. Aber jetzt galt es ihr Glück, und für Gabriele mochte sie fern sein.  
Die Baronin trauerte über die Tränen und suchte ihre Gedanken zu sammeln.  
Ihre Mutter hatte unlehbar recht, wenn sie behauptete, daß eine Verbindung mit dem Sternberg materieller Vorteile bot, wie man sie nicht so leicht in gleichem Maße finden konnte; das war alles, was sie über ihn erfuhr.  
Sie hatte es nicht zu hüten, sondern Graf Alfred war durchaus nicht der Mann, einen Lehrling, gelicht angewendeten Mädchen zärtliche Gesänge einzupfeifen.  
Der blonde junge Mann mit dem jeden, nachlässigen Gesicht, aus dem zwei hellblaue Augen hervorsahen, in die Welt blickten, vermied nicht, ein Mädchen zu entlocken, am allerwenigsten aber dasjenige Gabriele.

Die Baronin erinnerte sich noch sehr gut daran, wie sie den jungen Grafen vor einem halben Jahre bei einem ländlichen Feste getroffen hatte und wie ihre Tochter sich dann zu demselben über ihn lustig machte. Sie hatte es damals ernsthaft beabsichtigt, aber sich nicht zu entscheiden, daß Gabriele's Spott berechtigt gewesen sei.  
Und einem solchen Manne, der ihr als Zieltheile des Gelächers gedient, sollte sie nun ihre Hand reichen, um mit ihm fürs Leben verbunden zu sein, nun und nimmermehr! Sie mußte Mark getroffen werden, um die Frau Landrat von ihren Plänen abzurufen.  
„Ich muß mich an Edgar wenden“, dachte die Baronin, „er respektiert den Willen Mamas immer nur, wenn dieser mit seinem eigenen übereinstimmt. Er allein versteht es, der Mutter entgegenzutreten, ohne sie durch offenen Widerspruch zu verletzen. Er wird mich als ganz selbständig ansehen, um so die Frau Landrat über sich zu erheben, als um mich, um so mehr, da er selbst eine Versandschaft nach ihrem Willen getroffen hat!“  
Und ohne weiter zu überlegen, setzte sich die Baronin an ihren Schreibtisch, um an ihren Bruder zu schreiben.  
Sie sagte sich, daß Eile nötig sei, denn ihre Mutter, das wußte sie nur zu gut, war nicht die Frau, einen einmal gefassten Entschluß lange hinauszuzögern; sie durfte ihr nicht unvorsorglich, oder alles was umflor. Niemand, Gabriele sollte nicht gequert werden, um keinen Preis! Sie durfte nicht wie sie durchs Leben





**Eine neue Opfer-Gewandtheit.** Der Schmeberger Gefährte hat nach seiner Sentenz- laftung seine Körperwand mit den preislichen Kriegsmitteln wieder aufgenommen. Vorher hatte er diesem die „Leitende Luftschlange“ für 10 Millionen angeboten. Jetzt erfindet er die 10 Millionen umzurufen der eingereichten Photographie, die dazu bestimmt ist, in St. Louis ausgestellt zu werden, falls der Künstler es nicht vorzieht, die Gestaltung für das Deutsche Reich zu erwerben. In diesem Falle müßte er der Sorge tragen, daß ihm, dem Erfinder, etwa 300 000 Mark ausbezahlt werden. Mit Freutric und zwei anderen Staaten ließe er bereits in Verhandlung, und er würde es lieblich begehren, wenn seine epochenmachende Luftschlange vom Kaiserreich ausgestellt würde, zum Nachteile des Deutschen Reiches. Aus seiner Darstellung würde der Künstler wohl die Versicherung genommen haben, daß er mit ihm sehr wohl verhandeln könne, wenn er habe sich in seiner Beziehung strafbar gemacht. Die Bewandlung, er hätte seine Schünmaler- geschäfte, sei schon um deswillen hinwühlig, weil er Schünmaler überhaupt nicht habe, denn alle seine Werke, die ihm sehr abgehen, seien seine Schünmalerwerke und nicht seine Schünmalerwerke. Der Kriegsmittler hat, wie das B. L. hier, bereits die Aufgabe der erwähnten Photographie angeordnet.

**Gewitterfälle in reider Faust** sind leider in den Rheinländern vorgekommen. Ein Blitzstrahl schied in dem bei Düren gelegenen Gensamerhofe Oberer und seiner fünf Kinder in Brand, in dem drei Kinderüber- fällen. Die Kinder rettete geteilt werden. In Simbrich bei Wehl lag eine Familie beim Beisetz, als ein Blitzstrahl herüberberührte und den zwischen Frau und Kindern stehenden Ehegatten tödete. Im Kreis Reuß, sowie in dem von Köln sind zahlreiche mit Frucht gefüllte Scheunen und Dorfknecht- gebäude durch Feuer zerstört worden. Unter- halb Raasdorf traf ein Blitzstrahl mit einem acht Personen gefüllten Kahn. Drei Männer wurden getötet, die übrigen Anwesenden blieben unversehrt.

**Im Fieberwahn** hüfte sich zu Halle a. S. der Redakteur des dortigen „Volksblattes“, Sweeny, ein Schwiegerknecht des verstorbenen Hof. Richter, aus dem Fiebern seiner in anderer Stadtwelt belegen Wohnung und blieb fort tot.

**Wed.** In Jena wurde am Donnerstag mittag die Frau des Schneidermeisters Dars, während dieser kurz Zeit abwesend war, erschlagen. Aus der Abendstunde wurden 60 M. gewahlt, ferner werden ein Spatenstich über 1000 M. und Ähnliche vermehrt. Zwei Hand- werksbörsen sind der Zeit verdächtig.

**Ein Frankfurter Dama** hat sich in Gfen abgeplieft. Als eine Gräfin, in ihrem Mann Bewahrer erhielt, fürchte sie sich in die Natur und entran. Der Mann ergränzte sich im nahen Walde.

**Eine Familie tut aufgefunden.** In Bremen wurde am Donnerstag früh die Familie des Photographen Bost, bestehend aus dem Ehepaar mit zwei Kindern, in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Todesursache ist bis jetzt nicht bekannt; doch scheint Leuchtgasvergiftung vorzuliegen.

**Die Nacht des Gerächts.** Dieser Tage verbreitete sich in Schmöden das Geräch, es sei aus einer reisenden Menagerie zwischen Schmöden und Ronneburg ein Löwe ausgebrochen und made die Hofverwaltung unsicher. Die Nachricht bewährte nachsicht, besonders unter den Schülfern, un- geheure Aufregung. Das Geräch verbreitete sich so weit, daß man von einer regelrechten Löwenjagd erzählte. Ansolgebenden waren die schönen Spaziergänge in den Köpfen nur sehr wenig beliebt. In Wirklichkeit ist an der Sache kein wahres Wort; jedenfalls hat ein Spä- vogel die ganze Geschichte angezettelt.

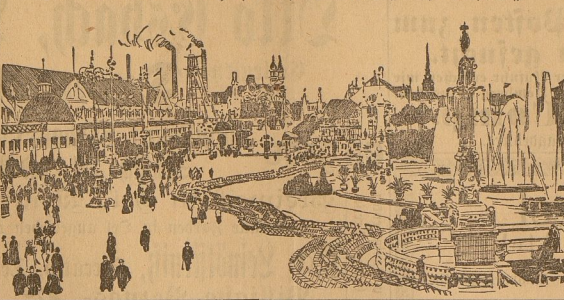
**Ein bemerkenswerter Ereignis** in der Geschichte der Textilindustrie zu Forst L. A. ist zu verzeichnen. Auf dem einzigen noch in der Stadt im Betrieb gewesenen hölzernen Handwebstuhl ist das letzte Stück Web abgewebt und darauf der Webstuhl eingestrichen

worben. In Forst geht nun also auch die Zeit, in der die hölzernen Webstühle klappten, der Vergangenheit an.

**Ein schrecklicher Unglücksfall** hat sich in Bielemroor (Hannover) ereignet. Dort wollte der etwa 24jährige Sohn des Eigentümers Hölz Papageierarbeiten durchführen und erlitt deshalb alles von den Weben und legte es auf einen Tisch. Unter den von der Wand herabgekommenen Gegenständen befand sich auch ein gelobenes Gemehr. Mit diesem machte sich die bingebungommenen jüngeren Geschwister, ein 10jähriger Mädchen und ein 6jähriger Knabe, an schießen. Der Knabe legte zum Scherz auf seine Schwester an, wobei sich das Gemehr entlud und die Säugung dem Mädchen in den Kopf drang. Der Tod trat sofort ein.

**Der Gemeindevorsteher als Deputat.** In dem großen Industrieort Groß- Schöna bei Altitz ist der Gemeindevorsteher Beiligkeit spurlos verschunden. In der Ge-

**Leben und Treiben vor der Haupt-Industrie-Exhibition der Düsseldorf-Ausstellung.**



meindekasse sind bedeutende Festbeiträge, angegeben in Höhe von 50—60 000 M., entbehrt worden.

**Gefährliche Schlafküte.** Auf der Straßenbahnstrecke Niederbühl — Rönigshöhe wurden nachts ein auf dem Schienen verunfallt liegender Mann und eine Frau überfahren. Die Frau stand, dem Mann machte beide keine amputiert werden.

**Ein großes Eisenbahnunglück** wurde dem „Grund. Weltl.“ aus Göttingen gemeldet. Dort stieß der Petersburger Schnellzug nach Deutsch- land mit einem Bergungszug zusammen. Der Lokomotivführer, ein Deutscher und mehrere Personen sind tot, über sechzig Passagiere schwer verletzt. Infolge dieser Katastrophe trat der Schnellzug mit eilfständiger Verspätung erst Donnerstag früh, statt Mittwoch nachmittag 4 1/2 Uhr, in Göttingen ein.

**Wieder ein Eisenbahnunglück.** Dem mittags 11 Uhr von Heilberg nach Karlsruhe abgehende Güterzug fuhr am Mittwoch ver- schentlich auf ein isoltes Geleise. Als der Führer das Versehen bemerkte, gab er sofort Gegen- schwellung mit eilfständiger Verspätung erst Donnerstag früh, statt Mittwoch nachmittag 4 1/2 Uhr, in Göttingen ein.

**Aufzug in den Alpen.** Beim Abstieg vom Aggenstein im bayerischen Allgäu hatte ein als einziger Bergsteiger bekannte Langensiedl- rill-Plan aus Memmen das lamätlige, kurz nach- halb des Gipfels eine 100 Meter tiefe abwärts- troch der stolzen Alpen, aus der der Aufstieg erfolgte, hat der Bergsteiger keine lebens- gefährlichen Verletzungen erlitten. Sie bestehen aus zahlreichen Querschnitten am ganzen Körper, besonders am Kopfe, einer Wundereizung am Fuß und einem Schloßfellbrand. Der Bergsteiger wurde bei andersgender Nacht auf einer Ergräbnur von der Aggensteinhöhe zunächst nach Wien in Tirol gebracht, von wo aus sein Weitertransport nach der Heimat erfolgt.

**Eine Stadt unter Wasser.** Heber- Jubenberg und Umgebung (Steiermark) ging

ein einschüßliches Unwetter nieder. Große Wasser- massen legten die Stadt in wenigen Minuten unter Wasser. Viele Häuser drohen einzusinken, gefährliche Brücken wurden weggespült. In der Umgebung der Stadt wurde ein Bauernhaus samt seinem Besondere, bestehend aus einem Ehepaar und einem Kinde, vom Wildbach weg- geschwemmt, nur der Vater konnte sich retten. Mehrere sind mehrere Eigentümer ertrunken und eine auf freier Erde arbeitende Frau wurde vom Fluß erschlagen.

**Die wertvollen Sammlungen** des Grafen Solovoi in Paris wurden in der Nacht zum Donnerstag zum großen Teil durch eine Feuerbrunst zerstört. Das Feuer entbrach in einem kleinen Salon der Wohnung des zur Zeit von Paris abwesenden Grafen, und ebe- hierher eintrifft konnte, waren schon mehrere kostbare Gemälde, darunter ein Bildnis der Kaiserin Elisabeth, darunter ein Bildnis des Vaters, Napoleon sowie Solovoi's, mehrere sehr seltene ägyptische Antiquitäten und

Juchaus, Dargestaltet, Ausstufung aus dem Meer, drei Jahr Oberflucht.

**Waffen.** Wegen Aufregung zum Klaffenhoch beizutelle die Strafammer nach zwölfstündiger Ver- handlung der Richter Morawski und die Reklamieren Gabe von der „Gottschalk-Weltzeitung“ in Ratingen zu zwei Jahren, ein Jahr Gefängnis.

**Leipzig.** Das Kreisgericht bearbeitet die Revision des dreizehnjährigen Schulbuben Hermann Salo- mon, der am 18. April vom Landgericht Hamburg wegen Verwundung eines derartigen Straßen zu acht Jahr Gefängnis verurteilt war.

**Aus unsern australischen Kolonien.**

Ieder die Verhaftung der Wörder der vor einigen Monaten in Paparatawa am Frühe des Berges Barin, Geylenholstein, er- folglichen Frau Wolff werden folgende Einzel- begebenheiten bekannt. Seit dem Verlasse der Paparatawalandchaft und die angrenzenden Gebiete mit Krieg überzogen, teilte weil die Bewohner derselben Selbstschutze bei der Aus- führung der Unklar waren, teilte weil sie den Unmenschen Unersichtig gewählten. Dadurch wurden dieselben immer mehr zurückgetrieben und luden bei einem ihnen feindlichen Stamme, den Taulis, welche die Sandhaffigkeiten hinter dem Barin bewohnen, Zuflucht. Nun kam die Kunde, daß die Taulis mehrere Paparatawa- leute, darunter auch die eigentlichen Wörder Tomamann und dessen Bruder, Söhne des Hauptanführers Tullit, erschlagen und ausge- scheuert haben. Die Taulis glaubte man an- nehmen zu müssen, daß die Mordtäter ihrer Ver- mordung nur eine falsche Ausstromung des Paparatawa- leute sei, um die Regierung zur Einstellung der Streifzüge vermittelte der Schatztruppe zu bewegen. Hiesiger Wolff, der falsche Streifzüge, begab sich darauf mit einer Anzahl von Polizeibeamten nach der Taulislandchaft und überführte die Menschen- freier beim Schmause, gebietet aus den Leibern der Wörder-Brüder und ihrer Genossen. Am 2. Mai gelang es Isomah, Tozilung, ihren Vater, die Seele der Unternehmung, zu er- fassen und seinen Kop, an den ein nichtig hoher Preis ausgesetzt war, in der Gerichts- höhe einzuweisen. Der die Taulis hatte sich wieder aus seinem Versteck herabgezogen und war auf keinen Nag zurückgeführt. Dasselbe wurde aber überführt und trotz seiner Zaubermittel, die er gegen die Gemeinliche schleubte, von einer Manntruppe durchbrocht. Unter großen Triumphgeschreien trachten die Taulis- Polizei-Truppen sein Haupt an die Spitze, wo es der Regierungszug Dr. Westland in Schritt legte. Man schiedt fest noch nach einem zweiten Umstreife namens Zwogach, der verschleudert hat dem Kerchhof hat, aber bisher immer in den undurchbringlichen Ur- wald entkam. Die Streiftruppe hat wohl mehr als 100 Eingeborenen das Leben ge- kostet und es werden wahrscheinlich noch manche mehr an den Folgen von Hunger und Schick- salslosigkeit in der harten Regenfälle eingehen.

**Gemeinnütziges.**

**Weißen Schmutz** reinigt man durch häufiges Abohren mit Wasser oder Karbol- wein, woran man ihn mit Freien anstößt. Wasserreinigung ist bei Kaktus, wenn irgend thunlich, zu vermeiden, da er dadurch gelb und unansehnlich wird. Hüft das Abohren mit Wehl nicht, so lasse man die Reinigung auf chemische Weise vorziehen.

**Festkleben zu entfernen.** Festkleben werden aus Zuck- und Wollstoffen sehr leicht mit folgender Flüssigkeit herausgewaschen. Man löse in 1/2 Liter kochenden Wasser etwas kochsüßes Gummi pulverisierten Borsax und mische mit der erhaltene Flüssigkeit die Gleiten ab.

**Gutes Allerlei.**

**Die praktische Sanftfrauen** bemüht sich, sich eine Köchin zu beschaffen, zeitig das folgende Inserat in den „Hann. Nachr.“ vom Sonntag, 26. Juni: r. Gehaltig zum Oktober in einer Garnisonstadt (Drögen) in Mecklenburg eine Köchin bei 50 Thlr. Lohn. Offerten an Brei- lant u. B. B. in M.

gehen, allen Glüdes dar, ohne Liebe, unter- standen!

**Doktor Walde** hätte mit Lucie sein neues Heim bezogen und sich, so gut es ging, eingerichtet.

Selbständig wurde eine hübsche, freundliche Stadt, der Doktor hatte Aussicht auf eine einträgliche Praxis, man kam ihm von allen Seiten freundlich und zuvorkommend entgegen und er hatte somit Grund genug, mit seiner neuen Stellung zufrieden zu sein.

Das war jedoch nicht der Fall. Mehr als er es sich selbst gethene mochte, enthielte er den Umgang des kleinen Schloßkutschens auf Döbeln, wie er Ertride so oft im Scherz ge- nannt hatte. Ihr Heirathes Köche, ihre munteren Ein- wälle tethen ihm und mehr als einmal er- innerte er sich bei dem Gedanken: „Wäre doch alles beim alte geblieben!“

Gleich darauf schalt er sich einen Thoron, aber er konnte behals doch nicht die Er- innerung an den kleinen Knecht bannen, dessen schöne dunkelblane Augen ihm stets so freund- lich entgegengeklaut hatten.

Auch Lucie war stiller und verschlossener als vorher, sie kam ihren Pflichten mit arbeits- voll Mühigkeit nach, aber sein Abscheu von ihm schmeierte ihren Mund, sein Wandel von Glück zog über die blauen Augen.

Die Praxis des Doktors hielt ihn häufig den ganzen Tag vom Hause fern und es wurde oft spät, als er heim kam. Er war ein trüber, düsterner Herrschaft, dunkel und schwer lag das Gewölde über der

Stadt und ein scharfer, schneibender Wind trieb die ersten Schneeflocken wirbelnd im Kreise.

Lucie kam am Fenster, die Heimehre ihres Bruders erwartend. Ihre dunklen Augen hatten in die Dämmerung hinaus, ohne einen Gegenstand recht zu sehen; die letzten Blüten ergrünten leise wie in verhaltenem Schmerz, aber sein Scherz hob ihre Brust; sie war es gewohnt, ihr Empfinden tief in der Seele zu verschließen.

Wölfling ward dranken die Mängel mit unbegreiflicher Deftigkeit gesagt; gleich darauf trat das Mädchen ein mit der Wollstich, daß man vom Gasthof herbeigeklopft habe; eine fremde Dame lieh schwer erkrankt.

Lucie ludte die Schutten.

„Mein Bruder kann wohl jeden Augenblick kommen, aber mit Gewißheit waag ich das nicht zu sagen. Ich werde selber mit dem Boten sprechen.“

Während Lucie dies that, kam Walde. So müde und erschöpft er auch war, zeigte er doch sofort bereit, der Kranken einen Besuch abzustatten.

Unterwegs erzählte ihm der Bote von der Fremden, die jung und ungewöhnlich schön sei. Sie habe eine Dienerin bei sich, die nur englisch verstand; die Dame sprach jedoch deutsch, wenn auch mit fremdbartigen Accent.

Jeztmals eine reisende Engländerin, die durch einen Unfall nach Pöhlitz gekommen ist, dachte der Doktor bei sich, als er in das Haus trat, wo ihn schon der Wirt mit englischer Miene erwartete. Es würde doch keine an- dere Fremdstreit sein? So reich auch die

Dame zu sein scheine, so würde ihm das doch wie ein schwerer Schlag treffen, sein Gasthof wäre in Verzug, wenn man erwäre, daß er eine Schwestern- beherrger und . . .

Der Doktor schritt kurz den Nebesaß des bekranten Mannes ab.

„Ich muß mich wissen, wie es um die Kranke steht.“ sagte er, die Schneeflocken von seinen Kleidern häubend, „führen Sie mich zu ihr.“

Als Walde in das ihm bezeichnete Zimmer trat, kam ihm eine Frau mittleren Alters entgegen. Sein Freudentrahl überzog ihr be- stimmtes Gesicht, als der Doktor sie in englischer Sprache nach ihrer Dame fragte.

„Ein Schwester- leute teilte ihm mit, daß ihre Herrin sich schon seit zwei Tagen nicht ganz wohl be- finden, aber dennoch darauf bestanden habe, die Stelle fortzuziehen. Unterwegs lief sie jedoch immer schlechter geworden, so daß nichts anderes übrig blieb, als in P. anzukommen und die Stabt zu suchen, um dort ärztliche Hilfe zu suchen.“

„Kann ich die Dame sehen?“ fragte der Doktor, als die Dienerin ihre Mitteilungen beendet hatte.

„Sie schlammert seit einigen Minuten, indes ich immerzu Besiß, als der Doktor sie in englischer Sprache zu Hilfe und vorwärts trat der Doktor ein. Auf einer Ottomane lag, noch in vollständiger Weisheit, eine junge Dame. Walde blickte in ein Antlitz von wahrhaft blendender Schönheit, so ganz, so ebel in den Zügen, daß es dem anpringsvollsten Künstler



# Club Gemütlichkeit

Dienstag den 8. Juli

## Gartenfest

im Hotel zur Post (Walther).  
Ueberrassungen, Feuerwerk, Riesen-Luftballon, Kindertanz,  
Um zahlreiche Beteiligung bitten Der Vorstand: C. Wend.

# Feldsteine

werden in jedem Posten zum Bahnbau zu kaufen gesucht.

Angebote hierauf einschließlich der Anfuhr eruchen wir unter unserer Adresse im Hotel zur Post Kemberg abzugeben.

## H. Fritze & Comp.

Eisenbahnbau-Geschäft, Magdeburg.

## Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Reparatur zum

vollständig schmerzlosen Zahnziehen

unter gewissenhafter Ueberwachung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Nachdem Th. Nohl am 25. Mai 1902 das **Goldene Rad von Friedenau** auf Corona gewonnen hatte, wurde, wie 1901, so auch 1902 am 22. Juni die

## 100-Kilometer-Weltmeisterschaft für Berufsfahrer gewonnen ohne Maschinenwechsel auf „Corona“.

von Th. Nohl in der Weltrekordzeit von 1 Stunde 24 Minuten 23<sup>1/2</sup> Sekunden mit 10 Runden Vorsprung vor Bouhours, Taylor, Tom Linton, Nyjer, Dickmann.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der **Herrnfahrer Görnemann** für dieselbe 18 Minuten, also  $\frac{1}{8}$  der ganzen Zeit mehr gebraucht, als der „Corona“-Fahrer, daß auch Nohl das Rad nicht zu wechseln braucht, wohl aber Görnemann wiederholt.

Den **Stunden-Weltrekord mit 72,560 Kilom. hält nach wie vor Corona. Lager bei Rob. Heyne.**

Bei den Besuchern, welche ich anlässlich des Quartalswechsels in meinem Leserkreis machte, ist mir wiederholt gesagt worden, daß man wohl gern den „General-Anzeiger“ lesen würde, wenn man das Geld dazu hätte. Um wenigstens einer Anzahl solcher Leute, die zu arm sind, um das Abonnement bezahlen zu können, aber dennoch die Zeitung gern lesen, dazu die Möglichkeit zu bieten, habe ich Herrn Kaufmann und Senator Herzog für das 3. Quartal

## 10 Freikarten

zur Verfügung gestellt, die dort abgeholt werden können und auf welche der „General-Anzeiger“ in unserer Expedition verpackt werden wird. Derselbe wird auch gegen Zahlung des Bringerlohnes von 20 Pf. ins Haus gebracht.

Vorbemerkung, etwa dergestalt, daß Personen, die ganz gut in der Lage, aber nicht willens sind, das Abonnement zu bezahlen, bedürftige Personen vorzuziehen, um sich in den Besitz einer Freikarte zu setzen, hat den sofortigen Entzug derselben zur Folge.  
**Ernst Koeller.**

### Eine Werkstatt

ist zum 1. Oktober zu vermieten  
Leipzigerstr. 65.

### Eine Oberwohnung

ist per 1. Oktober zu vermieten  
Leipzigerstraße 65.

### 2 Unterwohnungen

an ruhige Leute zu vermieten  
Leipzigerstraße 5.

### Möblierte Wohnung

mit oder ohne Pension wird auf 6 bis 8 Wochen von jungem Mann gesucht. Offerten unter B 14 an die Expedition d. Bl. unter Preisangabe erbeten.

### Bahn-Atelier G. Bape

Wittenberg  
Collegienstraße 36—Gingang  
Mittelstraße 41.

### Stall- u. Dachfenster

Siebkannen, Gaden, Schaufeln,  
Spaten, Forken u. Sensen  
in großer Auswahl empfiehlt

**Heinrich Viek**

Eisenwarenhandlung,  
Kemberg.

### Gordyantoffeln

genagelt und genäht, mit Ledersohlen,  
in vorzüglicher Qualität und allen  
Größen empfiehlt **Friedr. Gehm.**

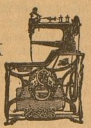
### Feinstes Nizzaer Speiseöl

Kapern  
Knorr's Suppentafeln  
Macaroni  
Gerbanbündeln  
Fischbündeln  
Maagi

empfiehlt **Fr. Otto Gahner**  
Ind. Th. Herzog



Fabrik-Niederlage  
der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik  
vorm. Dürkopp & Co. bei



## Oscar Steiner

Markt 17 Wittenberg Markt 17

Großes Lager in

Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen  
in nur bewährten Fabrikaten.

Preislisten gratis und franko.

## Otto Gsbach, Wittenberg

Collegien-Str. 85 Drogenhdlg. Collegien-Str. 85

en gros Abteilung f. Farben, Chemikalien etc. en détail  
Sämtliche Del- und Wasserfarben

Bleiweiß in Del, Aennige, Maschinengrau  
sowie alle Farben in Del angerieben in allen gewünschten Nuancen.

Pa. Leinölsirniß, Siccativ, Terpentinöl u. sämmtl. Lacke.

## Billigste Bezugs- Carbolinum

hellbraun, dunkel und geruchlos  
in Barrels, Ballons und ausgetwogen.

Salzsäure, Schlemmkreide, Holztheer, Carbonsäure.

Wiedererhalter u. Konsumanten  
größerer Boten Empfohlen.

Emballungen und Gefäße technische!

L'ignorance, voilà l'ennemi héréditaire!

In ihren 4. Jahrgang trat mit Anfang dieses Jahres ein:

## Le Réveil - Der Wacker

Internationale Zeitschrift zur leichteren Erlernung der drei  
Welt Sprachen: Französisch - Deutsch - Englisch.

Unter Mitwirkung von Angehörigen dieser drei Nationalitäten  
herausgegeben von Charles Auguste Moppert-Dresden.

Bei monatlich zweimaligen Erscheinen Abonnementspreis jährlich M. 6.—

Diese Zeitschrift hat sich einen ständig wachsenden Leserkreis erworben, trotz ihres nicht billigen Abonnementpreises, auf den aber der alte Erfahrungssatz Anwendung finden muß, daß nur das Zweite das Beste zu sein pflegt. Wer die Schmeichelei liebt, mit denen gerade eine solche Zeitschrift zu fäupen hat, ehe ihre Erfolge sichtbarlich ist, wird dies zu schätzen wissen und sich sagen, daß „Le Réveil“ wirklich ernst zu nehmen sein muß. In der That ist „Le Réveil“ - „Der Wacker“ nicht mit anderen derartigen Zeitschriften zu vergleichen. Der Herausgeber, ein geübter Franzose und als Lehrer an französischen Schulen tätig gewesen, der in einer nahezu 20jährigen Thätigkeit als Lehrer in einem ersten Dresdener Erziehungsanstalt die Tausende von Jünglingen aus allen Weltteilen in seiner Muttersprache unterrichtet und dabei, wie sich leicht denken läßt, einen reichen Schatz von Erfahrungen sammelte, machte diese in seiner Zeitschrift nun nutzbar. Jedes der Zeitschriften eine besondere, sie vor allen anderen derartigen Zeitschriften auszeichnende Bedeutung verleiht, daß sie neben ihrem pädagogischen vor allem auch der hohe literarisch-wissenschaftlichen Wert.

Abonnement liegen bei uns aus und können auch nach auswärts bezogen werden. Auch nehmen wir Abonnements entgegen.

Die Expedition.



Die beleidigenden Worte gegen die  
Martha Reintze nehme ich mit  
Bedauern jurist. H. St.

### Neue Muster künstlicher Blumen

zu Kränzen, Rahmenwedeln von 0,20  
bis 1 Meter lang, Ballstamen, Ball-  
und Myrtenkränze in neuer Ausmalung  
sind eingetroffen und empfiehlt zu  
billigsten Preisen **Friedr. Heym.**

### Knochenmehl Leinsamen Medizinischen Leberthran Meinsöl

empfiehlt **Fr. Otto Gahner**  
Ind. Thodor Herzog.

### Schneidwerkzeugen

wie Sägen, Hobelreien, Leitell, Beile  
und Aerte (letzte ganz aus Stahl),  
Bohrer, Meißel, Jangen, Wiege-  
messer, Scheren etc. bringe in em-  
pfehlende Erinnerung mit dem Be-  
merken, daß ich dieselben bei sich etwa  
ergebenden Fabrikationsfehlern auch  
nach Angebrauchnahme zurücknehme resp.  
untaugliche. **Friedr. Heym.**

P. P.  
Zur gef. Nachricht, daß ich  
**Dienstag den 8. Juli**  
von 4 Uhr nachmittags an  
belehrt Aufnahmen annehme.  
**Theodor Kimstädt**  
Photograph.

### Sortierier

entlaufen. Gegen Belohnung abzu-  
geben bei **Bärwald, Bergwitz.**

Freich eingetroffen:  
**Neue Vollergrüne  
feinste Waschseife  
Fettflecklinge und  
Matrasen empfiehlt  
Carl Schneiders Bwe.**

Beste deutsche  
**Landschmiedeseisen,  
französische Schmiedeseisen**  
aus besten Chromstahl, Sichel in  
denselben Qualitäten. Ferner  
**Senfenbüchse, Gerichte, Drähte,  
Ringe, Dämmchen, Säumer,  
Wehsteine** empfiehlt zu billigen  
Preisen **Friedr. Heym.**

### Kurse der Berliner Börse.

vom 5. Juli 1902.	
Deutsch. Reichs-Anl. ca. ant. 1905	3 1/2 102.-
Preuss. Staats-Anl. alte	3 1/2 102.-
do.	3 92.20
Preuss. Staats-Anl. neue	3 102.-
do.	4 105.50
Preuss. Staats-Anl. v. 1888-1898	3 100.30
Preuss. Staats-Anl. v. 1902	3 90.10
Sächsische Staats-Anl.	3 90.60
Berl. Stadt-Anl. v. 1888-1898	3 100.-
Landb.-Anl. v. 1902	3 99.90
Deutsche Hyp.-Bank-Anl. 1898	4 102.-
Deutsche Hyp.-Bank-Anl. 1900	4 102.30
Deutsche Hyp.-Bank-Anl. 1910	4 102.50
Westf. Hyp.-Bank-Anl.	4 99.-
Preuss. Hyp.-Bank-Anl. 1902	3 89.75
Preuss. Hyp.-Bank-Anl. 1910	4 101.70
Preuss. Hyp.-Bank-Anl. 1900	4 98.10
Preuss. Hyp.-Bank-Anl. 1898	4 102.25
Argent. Anl. v. 1888	4 77.70
Chinesische Staats-Anl. 1898	4 91.25
Weg. Anl. 1898 u. 1902	5 101.90
Westsächs. Staats-Anl.	4 93.90
Russl. Anl. 1895	4 96.60
do. 1890	4 88.60
do. 1880	4 89.30
Österr. Anl. 1895	4 70.60
Ungar. Goldrente II. Std.	4 102.-
do. Kronrente III. Std.	4 88.25
Österr. Anl. 1895 (Erg. 1902)	5 101.90
Österr. Anl. 1895	4 99.30
Österr. Anl. 1895	4 99.40
Österr. Anl. 1901	4 99.20
Österr. Anl. 1901	4 99.90

**Hermann Gröning, Bankgeschäft**  
Wittenberg (Bez. Halle).